

- Der Löhe-Krimi -

(Folge 1)

Lehrer tot in Schule aufgefunden

In der Wilhelm-Löhe-Schule Nürnberg hat gestern eine Putzfrau den Lehrer Hans E. (52) tot im Lehrerzimmer aufgefunden. Ob es sich um Mord handelt ist noch ungeklärt. Weder der Direktor H. Gloßner, noch der Pressesprecher der Schule, B. Nentwich, haben sich bislang zu dem Vorfall geäußert. Die Polizei ermittelt...

Kommissar C. Streber klappte die Zeitung zusammen. Er hatte den Artikel nun schon an die hundertmal gelesen. Er kannte ihn sozusagen auswendig. Wieder zurück im Büro, würde er ihn dennoch gleich ausschneiden und gerahmt auf seinen Schreibtisch stellen. Er war so stolz. Endlich hatte er einen eigenen Fall übertragen bekommen. Seinen ersten Fall! Er war erst 31 Jahre alt und wieder eine Sprosse weiter die Karriereleiter hochgeklettert.

So in seine Gedanken versunken spazierte er die Deutschherrnstraße entlang. Da kam auch schon das Schulgebäude in Sicht. Streber würgte schnell den Rest seines Bratwurstbrötchens hinunter und steuerte geradewegs auf den Eingang zu. Aber als er an das Tor kam, blieb er abrupt stehen.

12 Jahre war es nun her, dass er seinen Abschluss gemacht hatte. Damals hatte er sich geschworen, nie wieder eine Schule zu betreten. Nie wieder!, hatte er sich gesagt. Aber das war lange her und die Pflicht rief: Er hatte einen Fall zu lösen. Deshalb schob er diesen Gedanken schnell beiseite.

Zielsicher steuerte er auf den mittleren der drei Eingänge des Backsteinbaus zu. Doch als er in der großen Pausenhalle stand, wurde er unsicher. Sollte er das Treppenhaus 3 oder besser das Treppenhaus 4 nehmen? Wo waren denn die Treppenhäuser eins und zwei? Oder war er vielleicht ganz falsch und hätte einen der anderen Eingänge nehmen müssen? Vorsichtshalber beschloss er zu fragen. Zwei Schülerinnen verließen gerade ins Gespräch vertieft die Mensa.

„... natürlich glaubt die, dass wir im Krankenzimmer waren. Die glaubt doch alles. Der kannst du auch erzählen, dass du mit deiner kleinen Schwester zum Arzt musstest und deswegen keine Hausaufgaben machen konntest.“

„Und wenn sie uns jetzt doch noch abfragt? Oder nächste Stunde?“

„Quatsch! Und außerdem, was soll's? Wenn ich eine Sechs kriege, stehe ich immer noch auf einer Vier. Und wenn ich dann in der nächsten Ex eine Zwei schreibe, dann...“

„Entschuldigung“, unterbrach sie Streber: „Ich suche das Sekretariat.“

Die beiden Mädchen musterten ihn von oben bis unten.

„Das Seki ist da drüben.“, meinte schließlich die eine und deutete nach rechts. „Einfach durch die Aula durch und immer geradeaus. Hängt ein Schild davor.“

Streber bedankte sich. Im Weggehen hörte er noch die zwei Mädchen miteinander tuscheln und lachen. Schülerinnen! Zumindest hatten sie ihm geholfen.

Er fand tatsächlich das „Seki“. Eine blonde Frau saß an ihrem Schreibtisch, würdigte ihn aber keines Blickes.

Streber sah sich um. An der Pinnwand hinter ihm hing ein Zettel. Darauf stand:

Spruch des Monats:

Ärgere dich nicht, wenn du das, was du willst, nicht bekommst!

Freue dich lieber, dass du das, was du nicht willst, auch nicht bekommst!

Streber konnte nur den Kopf schütteln. So einen Zettel auf dem Revier aufzuhängen, unmöglich! Und er schien tatsächlich die Arbeitseinstellung hier widerzuspiegeln. Streber blickte demonstrativ auf seine Uhr und fing an, mit den Fingern auf den Tresen zu klopfen. Nichts davon veranlasste die Blonde, ihm Aufmerksamkeit zu schenken.

Streber räusperte sich hörbar.

„Ja?“, entnervt hob die Frau den Kopf.

„Guten Tag, Kommissar Streber mein Name. Ich würde gerne mit dem Direktor, Herrn Gloßner, sprechen.“

„Für Termine mit der Schulleitung bin ich nicht zuständig.“

„Ja, aber... das ist doch das Sekretariat, oder nicht?“

Die blonde Frau stöhnte „Das ist das *Eingangs* - Sekretariat, junger Mann. Steht auf dem Schild vor der Tür.“

„Verzeihung.“ Die ganze Sache fing an, Streber peinlich zu werden. Er stellte sich nicht gerade professionell an. Gott sei Dank sieht das der Chef nicht, dachte er bei sich. Streber stahl sich aus dem kleinen Raum. Er war deutlich erleichtert, als er wieder in der Halle stand. Doch dann fiel ihm ein, dass er immer noch nicht wusste, wie er zum Sekretariat, zum *richtigen* Sekretariat, kam. Also wieder zurück? Es kostete ihn viel Überwindung, in diese Drachengrotte zurückzugehen, wie er das Eingangsseki fortan heimlich betitelte. Tatsächlich fiel die Reaktion wie erwartet aus.

„Was gibt's denn noch?“, war die freundliche Begrüßung, die Streber entgegenschallte.

„Ähm... Entschuldigung... wenn Sie mir vielleicht sagen könnten, wo ich das Sekretariat finde? - Bitte?“

„Meine Güte! Was sagten Sie, sind Sie? Naja, egal. Gehen Sie das Treppenhaus rauf. Das gegenüber. Bis in den ersten Stock. Haben Sie verstanden? Dann am Kopierer vorbei nach rechts. Dann kommen Sie ans Sekretariat. Können Sie gar nicht verfehlen. Ist außerdem auch beschildert. Und wenn Sie wieder was suchen, hier in der Schule hängen alle drei Meter Pläne und Schilder. Kleiner Tipp.“

Streber deutete eine leichte Verbeugung an und wollte sich gerade umwenden, da wurde hinter ihm die Tür aufgerissen. Ein Schüler stürzte herein und drückte ihn zur Seite.

„Weg da! Vorsicht! Hab's eilig, bin schon zu spät!“ Der Junge schlitterte gegen den Tresen, zog mit einem geübten Handgriff ein blaues Buch aus einem Fach unter dem Tresen und hastete wieder aus dem Raum. Verdattert starrte ihm Streber hinterher. Durfte er das? Einfach ein Buch mitnehmen? Streber hätte gerne die Frau danach gefragt, doch dann ließ er es doch lieber bleiben.

Worauf hatte er sich bei diesem Fall nur eingelassen? Wo war er hier nur hingeraten? In eine Schule... Schule...

II

Zwanzig Minuten später stand Streber vor der Tür des Hauptsekretariats. Er hatte mittlerweile übelste Laune. Verfluchte Schule! Den Kopierer hatte er immer noch nicht gesehen. Stattdessen hatte er Herrn Jungert, den Bibliothekar, kennengelernt. Der hatte ihm schließlich so weit geholfen, dass er das Seki gefunden hat.

Wäre Streber in dem Augenblick der Architekt der Schule über den Weg gelaufen, es wäre aus dem Kriminalen sicher ein Krimineller geworden. Aber auch die *nette Dame* vom Eingangsseki tat gut daran, sich von Streber fern zu halten! Können Sie gar nicht verfehlen! Pah!

Doch dann riss sich Streber wieder zusammen. Er hatte eine wichtige Aufgabe zu erledigen. Streber atmete einmal tief durch, klopfte an die Tür und trat ein.

Dieses Sekretariat war deutlich größer und wirkte viel seriöser. Wieder stellte er sich vor den Tresen. Obwohl es mehrere Arbeitsplätze gab, waren nur zwei besetzt. „Ich komme gleich.“, meinte eine Sekretärin, als sie Streber erblickte.

Streber antwortete mit einem Kopfnicken. Das war gleich etwas ganz anderes! So gehört es sich in einem Sekretariat.

Was Streber noch nicht wusste, war, dass „gleich“ zehn bis fünfzehn Minuten bedeutete. So wartete er und wurde immer ungeduldiger. Zu seinem Glück ging schließlich eine der hinteren Türen auf und ein recht kleiner, untersetzter Mann mit schnee-weißer Mähne und Bart betrat den Raum. Von diesem laufenden Meter ging aber eine so gewaltige Autorität aus, dass sich binnen Sekunden die ganze Atmosphäre änderte.

Die Sekretärin sprang auf und lief zu Streber, der das alles fasziniert beobachtete. „Womit kann ich Ihnen helfen?“

„Ich möchte gerne den Direktor, Herrn Gloßner, sprechen. Ich bin Kommissar Streber. Ich führe die Ermittlungen im Fall Eraphim.“

„Gloßner, mein Name. Guten Tag, Herr Kommissar. Ich hatte schon früher mit Ihnen gerechnet. Bitte folgen Sie mir in mein Büro“, schaltete sich der kleine Mann ein, der von einer derartigen, unsichtbaren Größe umgeben war, dass Streber irgendwie das Gefühl hatte, er müsse zu ihm aufschauen.

Nachdem sie Platz genommen hatten, eröffnete Herr Gloßner das Gespräch.

„Mit Herrn Eraphim hat die Schule einen äußerst kompetenten Lehrer verloren, ich einen sehr geschätzten Kollegen. Mir liegt viel daran, dass dieser Fall so schnell wie möglich aufgeklärt wird. Sie können mit meiner vollen Unterstützung rechnen, Herr Kommissar Streber.“

Ich kann mir schon denken, dass Sie den Fall so bald wie möglich „ad acta“ haben wollen, dachte sich Streber, diese Schlagzeilen kann die Schule jetzt am wenigsten brauchen. Über die Löhle konnte man regelmäßig in der Zeitung lesen, doch der letzte Artikel hatte stark an ihrem tadellosen Image gekratzt und heftige Diskussionen ausgelöst. Dass sich die Medien nun auf den „Lehrermord“ stürzten, war klar. Ebenso, dass das dem Direktor extrem unangelegen kam.

Doch als Strebers Blick auf den von Herrn Gloßner traf, schämte sich Streber. Er sah, dass Herr Gloßner tatsächlich tief bewegt war. Der Direktor wirkte mit einem Mal sehr niedergeschlagen. Alle Autorität war von ihm abgefallen. Müde und erschöpft saß er in seinem Stuhl. Sicher hatte er nicht viel geschlafen. Trotzdem besprach er alles geduldig mit Streber.

Ein Kollege war in seiner Schule zu Tode gekommen. Was, wenn die Ursache wirklich keine natürliche war? Die Vermutung lag nahe, dass der Täter von dieser Schule ist.

Und tatsächlich: Um 10:30 Uhr kam schließlich der Anruf, den Streber so gespannt erwartete.

Es waren die Kollegen von der Gerichtsmedizin:

Herr Hans Eraphim, 52, Gymnasiallehrer für Deutsch und Latein, angestellt an der Wilhelm-Löhe-Schule Nürnberg, war Opfer eines Mordes geworden.

Todesursache: Intoxikation. Vergiftung.

Ähnlichkeiten mit toten Personen sind nicht beabsichtigt.

Lebende Personen, die sich evtl. angesprochen fühlen, bitte ich, es mit Humor zu nehmen. Ich möchte niemanden persönlich angreifen, beleidigen oder dessen Kompetenz in Frage stellen.

FORTSETZUNG FOLGT

Cornelia Tu, G11a